

Vorlage an den Landrat

**Universität Basel; Leistungsbericht 2021; Partnerschaftliches Geschäft
2022/407**

vom 28. Juni 2022

1. Übersicht

1.1. Inhaltsverzeichnis

1.	Übersicht	2
1.1.	Inhaltsverzeichnis	2
2.	Bericht	2
2.1.	Ausgangslage	2
2.2.	Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2021	3
2.3.	Kurze Würdigung des Leistungsberichts	3
2.4.	Zu den einzelnen Indikatoren	4
2.4.1.	<i>Kompetitiv eingeworbene Drittmittel</i>	4
2.4.2.	<i>Studierendenzahlen</i>	4
2.4.3.	<i>Frauenanteil beim akademischen Personal</i>	5
2.4.4.	<i>Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen</i>	5
2.4.5.	<i>Lizenzeinnahmen der Universität und Start-Gründungen</i>	6
2.5.	Jahresbericht inkl. Jahresrechnung 2021	6
2.6.	Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe	7
2.7.	Weiteres Vorgehen	8
3.	Anträge	8
3.1.	Beschluss	8
4.	Anhang	9

2. Bericht

2.1. Ausgangslage

Der Vertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag, [SGS 664.1](#)) sieht in § 19 vor, dass die Parlamente jeweils den mehrjährigen Leistungsauftrag und den dazugehörigen Globalbeitrag genehmigen und anschliessend jährlich die darauf bezogene Berichterstattung der Regierungen und der Universität über die Erfüllung des Leistungsauftrags zur Kenntnis nehmen.

Mit dem Leistungsbericht 2021 berichtet die Universität über das vierte und letzte Jahr der vierten Leistungsauftragsperiode in gemeinsamer Trägerschaft. Für diese Leistungsauftragsperiode 2018–2021 haben die beiden Parlamente der Universität einen Globalbeitrag zugesprochen, der in seiner Gesamtheit ungefähr dem Globalbeitrag 2014–2017 entsprach. Für das Jahr 2021 betrug der Globalbeitrag des Kantons Basel-Landschaft 162,7 Millionen Franken gemäss Leistungsauftrag während sich der Beitrag des Kantons Basel-Stadt auf 156,8 Millionen Franken bezifferte.

Das Geschäftsjahr 2021 schliesst mit einem positiven Ergebnis von 0,3 Millionen Franken ab, womit die Vorgabe im Universitätsvertrag (§ 36 Abs. 3), Leistungsauftragsperioden grundsätzlich ohne Verlust abzuschliessen, eingehalten wird. Im Zeitraum 2018–2021 sind die vorgesehenen zusätzlichen und jährlich wiederkehrenden Einsparungen nahezu vollständig realisiert worden und auch die im Rahmen der Vorgaben der Trägerkantone für die vierte Leistungsauftragsperiode geforderte Reduktion der Reserven im Umfang von 10 Millionen Franken im Jahr 2021 wurde im Rahmen der Jahresabschlussarbeiten umgesetzt. Zusätzlich kam es im Jahr 2021 in Folge von Wertberichtigungen bei den Einrichtungen und den Immobilien zu einer Reduktion der Rücklagen im Umfang von 37,7 Millionen Franken.

Die grösste Herausforderung für den Betrieb der Universität stellte im Jahr 2021 erneut die COVID-19-Pandemie dar. Das Virus und die behördlichen Schutzmassnahmen für die Bevölkerung haben sich auch 2021 auf sämtliche Tätigkeitsfelder der Universität ausgewirkt. So musste

das Frühjahrssemester etwa in der Lehre wiederum mit reinem Online-Unterricht starten. Dank steigenden Impfquoten und sinkenden Fallzahlen konnten die Massnahmen im Laufe des Jahres schrittweise gelockert werden, so dass etwa auch die Laborpräsenz wieder erhöht werden konnte. Zum Jahresende mussten schliesslich wieder strengere Massnahmen ergriffen und an der Universität umgesetzt werden. Erneut leisteten viele Angehörige der Universität in unzähligen Funktionen einen aktiven Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie und zur Erforschung ihrer Auswirkungen.

Als Highlight des Jahres 2021 kann aus Trägersicht die Einweihung neuer universitärer Gebäude hervorgehoben werden: Im Berichtsjahr konnten drei prestigeträchtige und für den Wissenschaftsstandort Basel wichtige Neubauten eröffnet werden. 2021 feierte das Biozentrum seinen 50. Geburtstag, und passend zum Jubiläum konnte der 73 Meter hohe Neubau nach verschiedenen Verzögerungen am 21. September 2021 offiziell eingeweiht werden. Im Neubau Biozentrum sind 32 Forschungsgruppen mit rund 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus über 45 verschiedenen Ländern tätig. Sie arbeiten in individuell konzipierten Laboren mit modernster Infrastruktur, die sie für ihre Forschung zu grundlegenden Fragen der Biologie nutzen. Der Neubau «Belo Horizonte» des mit der Universität assoziierten Swiss TPH konnte im September 2021 übergeben werden. Der neue Hauptsitz auf dem BaseLink-Areal in Allschwil vereint auf einer Nutzfläche von rund 13'000 Quadratmetern ca. 900 Arbeits-, Ausbildungs- und Laborplätze. Ebenfalls wurde im Dezember 2021 das Institut für Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) der Universität in der Nähe der Sportanlagen St. Jakob in Münchenstein eingeweiht. Das DSBG weist eine Geschossfläche von rund 8'700 Quadratmetern auf und bietet Platz für 600 Studierende und 100 Mitarbeitende. Das Gebäude umfasst Lehr- und Lernräume, Bewegungslabore, Gymnastik- und Krafträume, Büros sowie Aufenthaltsbereiche.

2.2. Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2021

Im Leistungsauftrag ist unter Ziff. 6 festgehalten, dass der Bericht zum Leistungsauftrag als «Leistungs- und Finanzreporting» auszugestaltet ist, das «auf der revidierten Jahresrechnung und dem Jahresbericht der Universität und auf den betreffenden in diesem Leistungsauftrag aufgeführten Leistungszielen und Indikatoren» basiert. Der Regierungsrat hat den Bericht der Universität gemäss § 21 Abs. 1 Bst. d des Universitätsvertrags zusammen mit dem Jahresabschluss zur Kenntnis genommen. Neben dem Bericht zum Leistungsauftrag erhalten die beiden Parlamente die ausführliche Jahresrechnung sowie den direkt von der Universität versandten Jahresbericht zur Kenntnis. Damit liegen die im Leistungsauftrag geforderten «Leistungs- und Finanzreportings» vor.

Im Weiteren haben die beiden Regierungen bei der Verabschiedung des Staatsvertrags als Modalität für den Umgang mit dem Jahresabschluss der Universität gemäss § 21 Abs. 1 Bst. e festgelegt, dass die Universität im Beisein der Bildungsdirektorin des Kantons Basel-Landschaft und des Erziehungsdirektors des Kantons Basel-Stadt jährlich in einem breit angelegten Hearing den fachlich zuständigen Kommissionen der beiden Parlamente den Jahresbericht präsentiert und ausführlich zur Entwicklung der Universität informiert. Das diesjährige Hearing fand am 27. Juni 2022 statt.

Mit den ausführlichen Berichten der Universität und deren Würdigung durch die Exekutive und die zuständigen Parlamentskommissionen wird dem im Leistungsauftrag angelegten Reportingkonzept Rechnung getragen. Die Hearings mit der IGPK und mit den involvierten Fachkommissionen bieten auch Gelegenheit, der Universitätsleitung direkt Fragen, Anliegen und Überlegungen der Parlamentsmitglieder zu übermitteln.

2.3. Kurze Würdigung des Leistungsberichts

Der Leistungsbericht 2021 der Universität ist substanziell, verständlich geschrieben und aussagekräftig. Er belegt – trotz der zu bewältigenden Herausforderungen im Zusammenhang mit der Pandemie – die dynamische Fortentwicklung der Universität auf höchstem Niveau. Die Analyse der massgeblichen Indikatoren bestätigt eindrücklich das konstant hohe Leistungsniveau der Universität im Jahr 2021. Wie im Ingress des Leistungsauftrags festgehalten wird, kann anhand von

Indikatoren allerdings nur ein Ausschnitt der Leistungen einer Universität erfasst werden. Die umfassenden qualitativen Informationen sind daher im erläuternden Fliesstext enthalten.

Der Leistungsbericht belegt, dass die Mittel der Trägerkantone gut investiert sind. Die dem Bericht beiliegende Jahresrechnung zeigt, dass die Universität mit diesen Mitteln effizient, zielorientiert und haushälterisch umgeht. Das Rechnungsjahr 2021 schliesst mit einem positiven Ergebnis von 0,3 Millionen Franken ab. Sowohl im Ertrag als auch im Aufwand führen teilweise gegenläufige Effekte und Sondermassnahmen dazu, dass dieser im Saldo ausgewiesene Jahresüberschuss zustande kommt. Dieses letzte Jahr der vierten Leistungsauftragsperiode seit Gründung der gemeinsamen Trägerschaft zeigt auch, dass die Universität Basel grosse Anstrengungen für eine weitere positive Entwicklung wichtiger Indikatoren in den Bereichen Lehre und Forschung unternimmt. So ist die Universität bei der Einwerbung von Drittmitteln seit vielen Jahren auf einem kontinuierlichen Wachstumspfad, auch wenn das Jahr 2021 nicht ganz an das historische Rekordjahr 2020 herankommt. Und auch bei dem für die Lehre zentralen Indikator «Studierendenzahlen» konnte die rückläufige Tendenz aus dem Jahr 2018 in den Folgejahren gestoppt werden.

Die langjährigen Anstrengungen der Universität zur betrieblichen Digitalisierung wurden im Berichtsjahr notgedrungen intensiviert, namentlich vor allem in der Lehre. Um den Lehrbetrieb aufrechterhalten zu können, mussten die Kapazität und Funktionalitäten der zentralen Lernplattform ausgebaut, stets neue digitale Werkzeuge zur Verfügung gestellt und die Infrastruktur laufend angepasst werden. Ein grosses Anliegen war dabei stets, dass die Studierbarkeit und Chancengleichheit für alle Studierenden gewährleistet bleiben.

2.4. Zu den einzelnen Indikatoren

Das Erreichen quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese wurden in den Jahren 2018–2021 jährlich erhoben und mit den Vorgaben verglichen. Insgesamt werden jeweils 14 Indikatoren überprüft. Im Folgenden wird auf ausgewählte Indikatoren näher eingegangen.

2.4.1. Kompetitiv eingeworbene Drittmittel

Über den vierjährigen Zeitraum der Leistungsperiode 2018–2021 konnte die Universität Basel über 483 Millionen Franken kompetitive Drittmittel (Zusprachen des Schweizerischen Nationalfonds SNF, der EU-Forschungsprogramme und projektbezogene Zusprachen des Bundes) einwerben – eine Steigerung von über 16 % gegenüber der Leistungsperiode 2014–2017. 2021 konnte die Universität die kompetitiven Drittmiteleinwerbungen mit 115 Millionen Franken auf hohem Niveau konsolidieren. Aufgrund des 2020 ausgelaufenen Kompetenzzentrums für Energieforschung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie den Konsequenzen des Teilausschlusses der Schweiz aus Horizon Europe fielen die Einnahmen tiefer aus als im Vorjahr (2020: 130,7 Millionen Franken).

Werden die weiteren (nicht-kompetitiven) Projektzusprachen von Dritten (Stiftungen und Privatpersonen) hinzugezählt, summieren sich die Drittmittel gemäss Rechnung im Berichtsjahr 2021 auf 192 Millionen Franken. Dies entspricht rund einem Viertel des jährlichen Gesamtertrags der Universität. Über die Leistungsperiode 2018–2021 hinweg wurden gesamthaft 745 Millionen Franken an Drittmitteln gemäss dieser Definition eingeworben, was einem Zuwachs von 22 % gegenüber der vorausgehenden Leistungsauftragsperiode 2014–2017 entspricht.

2.4.2. Studierendenzahlen

Nach einem längeren Wachstum zu Beginn der gemeinsamen Trägerschaft sind die Studierendenzahlen an der Universität über mehrere Jahre weitgehend stabil geblieben. Diese Entwicklung entspricht den demographischen Prognosen und ebenso dem von den Trägern und dem Universitätsrat beschlossenen Wachstumskonzept. Trotz erschwelter Bedingungen konnte die Anzahl der immatrikulierten Studierenden und Doktorierenden 2021 mit 13'039 Studierenden (2020: 13'139) praktisch gehalten werden. Die Anzahl Studienanfängerinnen und -anfänger ist im

Vergleich zum Vorjahr jedoch um 284 Eintritte zurückgegangen, was unter anderem auf weniger Maturabschlüsse im Kanton Basel-Stadt zurückgeführt werden kann. Die Bachelorstudierenden stellen mit 46 % die grösste Gruppe der Studierenden, während auf die Masterstufe 31 % entfallen. Weitere 23 % der Immatrikulierten arbeiten an einer Dissertation.

In ihrem Antrag an die Trägerkantone für die Leistungsperiode 2022–2025 kündigt die Universität an, ein moderates Wachstum der Studierendenzahlen anzustreben, um etwa bei den Grundbeiträgen des Bundes gegenüber den anderen Universitäten und bei den Mitteln aus der Interkantonalen Universitätsvereinbarung nicht ins Hintertreffen zu geraten.

2.4.3. Frauenanteil beim akademischen Personal

Die Förderung der Familienfreundlichkeit ist für die Universität Basel von zentraler strategischer Bedeutung. Dies unterstrich sie im Berichtsjahr durch zwei wichtige Entscheide: Einerseits trat sie im Juni dem Netzwerk «Familie in der Hochschule» bei und andererseits nahm sie am Audit «familiengerechte hochschule» teil. Das entsprechende Zertifikat wurde der Universität Basel Ende September 2021 erteilt. In den nächsten drei Jahren sollen verschiedene weitere Massnahmen in diesem Zusammenhang umgesetzt werden.

Was Frauen auf Professuren anbelangt, steht die Universität Basel im schweizweiten Vergleich im Mittelfeld. Die Zahl der Professorinnen auf strukturellen Stellen hat sich in den letzten Jahren langsam, aber kontinuierlich erhöht. In der höchsten Personalkategorie «Full Professor» weist die Universität Basel im Berichtsjahr einen Frauenanteil von 24,6 % aus – dies entspricht einer leichten Zunahme um 0,6 % im Vergleich zum Vorjahr. Bei den Assistenzprofessuren sind die Frauenanteile mit 42 % (ohne Tenure Track) bzw. 53 % (mit Tenure Track) erheblich höher und im Jahresvergleich zum Teil deutlich angestiegen. Der Frauenanteil insgesamt (alle akademischen Personalkategorien) liegt bei 30,7 % (Vorjahr 29,8 %).

2.4.4. Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungsinstitutionen

Die Universität arbeitet eng mit profilierten Forschungseinrichtungen zusammen – sowohl im In- als auch im Ausland, wie die folgenden Beispiele aus verschiedenen Fakultäten illustrieren: Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der ETH Zürich hat sich durch die Ansiedelung des ETH-Departements Biosystems Science and Engineering (D-BSSE) in Basel in den vergangenen Jahren erheblich vertieft. Mit dem 2022 vorgesehenen Bezug des neuen D-BSSE-Gebäudes auf dem neuen Life Sciences-Campus Schällemätteli in unmittelbarer Nachbarschaft zum Neubau Biozentrum, zum Universitätsspital und zukünftig auch dem Departement Biomedizin wird sich diese Vernetzung weiter vertiefen. Die gemeinsam mit dem Wasserforschungsinstitut der ETH (Eawag) getragene Professur für Hydrogeologie am Departement Umweltwissenschaften konnte 2021 erfolgreich besetzt werden und wird 2022 ihre Forschung in Basel aufnehmen. Sie ist eine von fünf Doppelprofessuren zwischen der ETH und der Universität Basel.

Der 2020 durch die Universität Basel mitgegründete Verein DaSCH («Data and Service Center for the Humanities») wird ab 2021 für mindestens vier Jahre durch den Schweizerischen Nationalfonds als nationale Forschungsinfrastruktur mit Bundesmitteln finanziert. Das Daten- und Dienstleistungszentrum für geisteswissenschaftliche Forschungsdaten wurde gemeinsam mit den Universitäten Bern, Lausanne und Zürich gegründet und hat seinen Sitz in Allschwil.

Schliesslich konnte mit der Universität Zürich und der ETH Zürich gemeinsam im Neuen Biozentrum ein erstes 800 MHz-Kernspinresonanz-Spektrometer («NMR-Spektrometer») in Betrieb genommen werden.

Auch im Bereich der Lehre legt die Universität grossen Wert auf die nationale und internationale Zusammenarbeit, v. a. auch mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (z.B. beim Institut für Bildungswissenschaften) und im Rahmen der Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten EUCOR. Die beiden trinationalen Doktorats-Programme QUSTEC im Bereich der Quantenwissenschaften und EURIdoc im Bereich der Immunologie, welche Drittmittel in der Höhe

von 9,2 bzw. 6,8 Millionen Franken aus dem EU-Förderprogramm Horizon 2020 eingeworben haben, sind erfolgreich etabliert.

2.4.5. Lizenzeinnahmen der Universität und Start-Gründungen

Die Lizenzeinnahmen brutto weisen diejenigen Mittel aus, welche die Universität insgesamt erhält; sie werden intern nach einem festgelegten Schlüssel zwischen der Erfinderin bzw. dem Erfinder, der akademischen Einheit (Departement), an welcher die Erfindung vollzogen wurde, und der Universität aufgeteilt. Die Lizenzeinnahmen hängen von ausserordentlichen Ereignissen ab und schwanken naturgemäss stark. Die Lizenzeinnahmen (netto) betragen für das Berichtsjahr 1'074'000 Franken (Vorjahr: 1'589'000 Franken).

Die Berichterstattung zum Wissens- und Technologietransfer (WTT) zeigt 2021 eine Konsolidierung auf hohem Niveau auf. Mit der Innovationsinitiative hat die Universität einen starken Fokus auf die Gründungsunterstützung von Startup-Unternehmen gelegt. Dank einer kontinuierlich ausgebauten Innovations-Pipeline wurden im Berichtsjahr 11 Startups der Universität gegründet (2020: 10 Firmengründungen), von denen der Grossteil Sitz in einem der beiden Trägerkantone nimmt.

Die Universität Basel hat in den letzten Jahren zunehmend aktiv mit privaten Firmen kooperiert, was insbesondere anhand der kontinuierlich wachsenden Projektgelder ersichtlich wird. Über die Leistungsperiode von 2018–2021 stiegen diese Beiträge gemäss der Erhebung des Innovation Offices aus dem Grants Tool der Universität von 2,4 auf 17,6 Millionen Franken.

2.5. Jahresbericht inkl. Jahresrechnung 2021

Im Rechnungsjahr 2021 weist die Universität Basel einen Gesamtaufwand von 760,8 Millionen Franken aus, welchem Erträge von 761,2 Millionen Franken gegenüberstehen (Beträge gerundet). Daraus resultiert ein Plus von 0,3 Millionen Franken. Sowohl Aufwand als auch Ertrag sind dabei von Effekten und Sondermassnahmen betroffen, die in teilweise gegenläufige Richtung wirken und deswegen im Folgenden erläutert werden.

Im direkten Vergleich zum Vorjahr kommt es auf der Aufwandseite zu einem Rückgang von 6,8 Millionen Franken (Gesamtaufwand). Der ordentliche Gesamtaufwand 2021 (ohne periodenfremde Effekte und Rücklagenbildung) ist gegenüber 2020 allerdings um 4,8 Millionen Franken angestiegen. Personal- und Sachaufwand weisen dabei erhebliche Steigerungen von 14,6 Millionen Franken bzw. 28,9 Millionen Franken auf. Der Anstieg des Personalaufwands fiel dabei hauptsächlich im Drittmittelbereich an (plus 8,3 Millionen Franken), die Löhne und Gehälter der durch ordentliche Budgetmittel finanzierten Stellen stieg demgegenüber um 3 Millionen Franken. Auch die Zunahme des Betriebsaufwands ist zur Hauptsache auf eine Steigerung der Drittmittelfinanzierungen (plus 22,1 Millionen Franken) zurückzuführen. Der Anstieg in Personal- und Sachaufwand (und bei den Abschreibungen) wird durch eine erheblich geringere Zuweisung noch nicht verwendeter Projektmittel (minus 47 Millionen Franken) nahezu kompensiert.

Die Erträge der Universität reduzieren sich im Jahr 2021 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2020 um 6,7 Millionen Franken. Die Beiträge der öffentlichen Hand nehmen dabei um 11,7 Millionen Franken ab, wobei hier v.a. ein Sondereffekt aus dem Jahr 2020 den Vergleich verzerrt (Förderungsabgrenzung gegenüber den Trägerkantonen zum Impairment des Neubaus Biozentrum). Der Globalbeitrag der Trägerkantone nimmt gegenüber 2020 um 1,4 Millionen Franken zu. Auch die Mittel anderer Kantone gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung steigen um rund 0,8 Millionen Franken, die Bundesmittel gemäss Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) um 1,2 Millionen Franken.

Die Drittmittel erträge (Projektzusprachen von Nationalfonds und Dritten) sinken im Saldo um 1,7 Millionen Franken, wobei die Projektzusprachen des Nationalfonds um 10,5 Millionen Franken rückläufig sind und die Projektzusprachen von übrigen Dritten um 8,8 Mio. Franken ansteigen. Die eigenen Erträge der Universität (Gebühren, Dienstleistungs- und Vermögenserträge) steigen um

5,8 Millionen Franken. Dies ist durch Wertzuwächse im Bereich der Vermögensanlage und einem im Saldo leichten Anstieg der Einnahmen im Bereich der Gebühren und Dienstleistungen bedingt.

Für das ordentliche Betriebsergebnis resultiert mit den tieferen ordentlichen Erträgen und den höheren ordentlichen Aufwendungen ein Defizit von 12,4 Millionen Franken. Der Saldo der diesjährigen periodenfremden Geschäftsvorfälle in Höhe von 2,4 Millionen Franken (periodenfremde Erträge von 3,2 Millionen Franken, periodenfremder Aufwand von 0,8 Millionen Franken) ist auf die Bildung und Auflösung von transitorischen Positionen in den Bereichen Nebenkostenabrechnung im Liegenschaftsbereich und Entschädigungen von Verwaltungskosten zurückzuführen.

Hinzu kommt die Auflösung von ergebnisrelevanten Rücklagen in Höhe von 10,3 Millionen Franken. In der Bilanz 2021 reduzierte sich das Total der Rücklagen im Vergleich zum Vorjahr um rund 48 Millionen Franken. Dies ist auf die Neubewertung der wissenschaftlichen Labor- und Forschungsgeräte (35,4 Millionen Franken) und der Immobilien (2,3 Millionen Franken) zurückzuführen. Bei den wissenschaftlichen Labor- und Forschungsgeräten wurde hierbei die Aktivierungsgrenze von 1'000 Franken auf 10'000 Franken erhöht, die Aktivierungskategorien entsprechend geprüft und die Abschreibungs- bzw. Nutzungsdauer angepasst.

Tabelle 1: Ordentliches Betriebsergebnis / ausgewiesenes Jahresergebnis

in Mio. Franken	2021	2020	2019	2018
Ordentliches Betriebsergebnis	-12,4	-0,8	28,8	-14,1
Periodenfremder Ertrag	3,2	2,5	4,4	2,4
Periodenfremder Aufwand	-0,8	-1,6	-1,6	-4,4
Bildung (-) / Auflösung (+) von Rücklagen	10,3	0,1	-31,5	16,7
Ausgewiesenes Jahresergebnis	0,3	0,2	0,2	0,6

Unter Berücksichtigung des Jahresüberschusses 2021 von 0,3 Millionen Franken ergibt sich per Ende 2021 ein freies Eigenkapital in Höhe von 5,3 Millionen Franken. Zweckbestimmte Rücklagen und freie Mittel werden gemäss § 36 Abs. 1 des Staatsvertrags im Eigenkapital der Universität auf die Folgejahre vorgetragen.

Der Fremdfinanzierungsgrad (Einnahmen ausserhalb von Trägerbeiträgen) erreicht im Jahr 2021 inkl. sämtlicher Sondereffekte den Wert von 57,1 % (2020: 55,9 %, 2019: 56,8 %, 2018: 54,2 %). Das heisst, dass ein deutlich höherer Anteil der universitären Ausgaben mittels Einnahmen von Dritten finanziert wird als über die Trägerkantone.

Der Bericht der Revisionsstelle enthält keine wesentlichen Beanstandungen und belegt damit die gute Qualität der universitären Rechnungslegung.

2.6. Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe

Mit grosser Sorge erfüllt den Regierungsrat die gegenwärtige Nicht-Assoziierung der Schweiz an das 9. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union «Horizon Europe» (2021–2027), in dessen Folge der Universität die zweitwichtigste Quelle kompetitiver Förderungsmittel verlorenzugehen droht. Am 26. Mai 2021 hatte der Bundesrat die Verhandlungen zu einem institutionellen Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union abgebrochen, woraufhin Schweizer Forschungsinstitutionen (aber auch forschungsintensive Unternehmungen) von vielen Ausschreibungen des grössten Forschungs- und Innovationsförderungsprogramms der Weltgeschichte mit einem Gesamtbudget von 95,5 Milliarden Euro ausgeschlossen wurden.

Unter Horizon 2020 (2014–2020), dem Vorgängerprogramm von Horizon Europe, wurden an der Universität Basel und den Universitätsspitalern 160 Projekte über eine Gesamtsumme von 94 Millionen Euro gefördert (Direktzahlungen der EU). Weitere 60 Millionen Euro gingen an das Friedrich Miescher-Institut und das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss

TPH), beides assoziierte Institute der Universität Basel. Mindestens so wichtig wie die Mittel selbst sind die internationale Vernetzung und die Teilnahme an den durch das europäische Forschungsprogramm geförderten Projekten. Dadurch werden die Forschenden in ein hochkompetitives Umfeld integriert und partizipieren direkt an der Forschungsspitze auf internationaler Ebene. Diese Internationalität, Offenheit und Vernetzung ist für jede Form von Wissenschaft zentral. Die internationale Vernetzung kann durch die Übergangs-, Ergänzungs- und Ersatzmassnahmen, die das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation inzwischen initiiert hat, nicht kompensiert werden.

Verstärkte Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten EUCOR (mit den Universitäten Basel, Freiburg, Haute-Alsace, Strasbourg und dem Karlsruher Institut für Technologie), die seit Oktober 2020 von der Rektorin der Universität Basel präsidiert wird zu. EUCOR prüft laufend Massnahmen zur Abfederung negativer Konsequenzen aus dem Ausschluss der Schweiz aus Horizon Europe. Ein systematischer Ersatz ist auf diesem Weg allerdings nicht zu erreichen.

2.7. Weiteres Vorgehen

Gemäss § 20 Abs. 5 Bst. b des Universitätsvertrags wird der Bericht zum Leistungsauftrag von der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK) geprüft, wobei die IGPK den Geschäftsbericht sowie den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis nimmt. Die IGPK hat, wie bereits dargelegt, den Leistungsbericht an einer Sitzung zusammen mit der Universitätsleitung am 27. Juni 2022 behandelt. Die beiden Parlamente werden in einem Bericht der IGPK über deren Erkenntnisse und Schlussfolgerungen orientiert.

3. Anträge

3.1. Beschluss

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat zu beschliessen:

1. Der Bericht 2021 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 Bst. b des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.
2. Ziffer 1 dieses Beschlusses steht unter dem Vorbehalt eines gleichlautenden Beschlusses des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt.

Liestal, 28. Juni 2022

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Thomas Weber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich

4. Anhang

- Entwurf Landratsbeschluss
- Leistungsbericht 2021 der Universität Basel
- Jahresbericht inkl. Rechnung 2021 der Universität Basel und Bericht der Revisionsstelle

Landratsbeschluss

über Universität Basel; Leistungsbericht 2021; Partnerschaftliches Geschäft

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Der Bericht 2021 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 Bst. b des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.
2. Ziffer 1 dieses Beschlusses steht unter dem Vorbehalt eines gleichlautenden Beschlusses des Grossen Rats des Kantons Basel-Stadt.

Liestal, Datum wird von der LKA eingesetzt!

Im Namen des Landrats

Der Präsident:

Die Landschreiberin: